

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
16 (1890)**

33 (8.2.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1063223](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1063223)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copie über deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Prinzinnenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

N^o 33.

Sonnabend, den 8. Februar 1890.

16. Jahrgang.

Der Kaiser und die Arbeiter.

Gründlich erwogen und gründlich vorbereitet sind die beiden neuesten kaiserlichen Erlasse, die, so unerwartet und überraschend sie kommen, doch in allen Klassen der Bevölkerung, bei allen Parteien dankbare und freudige Anerkennung finden und die aufs Neue beweisen, wach' warmes Herz Kaiser Wilhelm II. für die Arbeiter, wach' Verständnis für ihre Wünsche und Bedürfnisse er hat, wie sehr es ihm darum zu thun, nicht nur nach außen hin den Frieden zu erhalten, sondern vor allen Dingen auch im Innern des Reiches unter dessen Bürgern die Ruhe und die Eintracht zu wahren. Die beiden Erlasse werden den Anfang und die Grundlage einer sozialpolitischen Gesetzgebung bilden, welche eine neue Periode unserer sozialen Entwicklung einleiten und nicht nur die materielle Lage der arbeitenden Klassen erheblich bessern, sondern auch deren Beziehungen zu den anderen Ständen der Bevölkerung aufs Wohlthätigste beeinflussen wird.

Bei seinen Bestrebungen für das Wohl der Arbeiter läßt sich Kaiser Wilhelm nicht durch allgemeine theoretische Gesichtspunkte leiten, sondern eine durchaus moderne, praktische, rasch zugreifende Persönlichkeit, wie sie sich in unserem jungen Kaiser zeigt, erklärt, den Wünschen und Bedürfnissen der Arbeiter selbst, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten sind, nach Möglichkeit entgegenkommen zu wollen. Bekanntlich sind diese Wünsche zunächst auf Lohnerhöhung gerichtet, dann aber auch auf Verminderung der Arbeitszeit, Sonntagsruhe, Beseitigung oder doch Schutz der Kinder- und Frauenarbeit. Vielfach wurde auch bisher anerkannt, daß manche dieser Forderungen in gewissen Grenzen wohl berechtigt seien, aber ihrer Erfüllung setzten sich mancherlei Hindernisse entgegen. Namentlich wurde betont, daß eine Verminderung der Arbeitszeit und eine weitere Einschränkung oder gar ein Verbot der Kinder- und Frauenarbeit die Leistungsfähigkeit unserer Industrie vermindern und ihren Wettbewerb auf dem Weltmarkt erschweren oder gar ausschließen würde; daß darunter nicht bloß die Unternehmer, sondern vielleicht noch mehr die Arbeiter leiden würden, liegt klar zu Tage; nur wenn die Industrie der anderen Länder sich gleiche Beschränkungen auferlegen genöthigt würde, kurz, wenn ein „internationaler Arbeiterschutz“ eingeführt würde, kämen solche Bedenken in Wegfall.

Kaiser Wilhelm nun, geleitet von dem Bestreben, den Bedürfnissen und Wünschen der deutschen Arbeiter möglichst entgegenzukommen, die berechtigten Interessen der Industrie aber zu schonen, hat die Sache jetzt in seine eigene starke Hand genommen. Daß die Frage des internationalen Arbeiterschutzes in ganz anderer Weise gefördert werden wird, wenn das mächtige und im Rathe der Völker so angesehene und einflußreiche Deutschland mit seiner umfangreichen reich entwickelten Industrie die Angelegenheit betreibt, als wenn die Anregung von einem Kleinstaate wie die Schweiz ausgeht, ist leicht einzusehen; das Beispiel und Vorbild Deutschlands ist für die anderen großen Industriestaaten viel maßgebender, die Zustände, die ein Staat wie Deutschland den arbeitenden Klassen seiner Bevölkerung macht, werden die übrigen auf die Dauer ihren Arbeitern nicht verweigern; kurz, die deutsche Initiative wird ungleich wirksamer sein, als die der Schweiz, die unter den jetzigen Umständen gewiß gern auf die ihrige verzichtet wird. Daher beauftragt Kaiser Wilhelm in dem ersten seiner Erlasse, die Vorbereitungen zur Einberufung einer internationalen Arbeiterschutzkonferenz zu treffen, und es steht zu erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit dieselbe in Berlin zusammentritt, daß die Abmachungen, die zum Wohle der Arbeiter getroffen werden, den Namen Berlins an der Spitze tragen.

Sicherlich wird man in allen Kreisen des Volkes, namentlich aber unter den Arbeitern, mit Spannung den Beratungen des

Staatsraths und der Arbeiterkonferenz folgen; bei der bestimmten Direktive, die derselben durch die kaiserliche Willensmeinung vorgezeichnet ist, dürfen wir erwarten, daß die Ergebnisse seiner Verhandlung auch wirklich den arbeitenden Klassen zu gute kommen und eine wesentliche Verbesserung ihrer sozialen Lage herbeiführen werden. Der Kaiser hat den ersten Willen, die arbeitenden Klassen zu heben und überall ein menschenwürdiges Dasein ihnen zu schaffen und ihren gesetzlichen Anspruch auf Gleichberechtigung zu achten und zu wahren; und wahrlich — so hebt der „H. C.“ mit Recht hervor — Kaiser Wilhelm ist der Mann, diese seine Willensmeinung, die lauten und freundigen Wiederhall im ganzen Volke findet, durchzuführen. Die Arbeiter werden und müssen wünschen, daß der Hohenzollernspröß Wilhelm II. das soziale Königthum zu einer Wahrheit machen und im Geiste der christlichen Sittenlehre dem wirtschaftlich schwächeren Theile seine weise und milde Fürsorge in umfassender Weise angedeihen lassen will. Mögen sie nun selbst entscheiden, ob sie diesem Vorgehen sich anschließen wollen, das auf dem Boden der heutigen Gesellschaftsordnung in friedlicher Weise eine gründliche Besserung ihrer sozialen Lage nicht bloß verheißt, sondern mit Ernst zu verwirklichen sich anschickt, oder jenen Worthelden der Sozialdemokratie, die erst auf den Trümmern der heutigen eine neue Welt entstehen läßt, welche, einer Zwangsankunft auf ein Haar gleichend, schwerlich besser und verlockender als die gegenwärtige ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Febr. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hörte gestern Abend den kriegsgeschichtlichen Vortrag des Kommandanten des Hauptquartiers Generallt. v. Wittich. Heute Vormittag um 9 Uhr unternahm der Kaiser eine Ausfahrt und einen längeren Spaziergang im Thiergarten. Nach dem Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Kommerzienrath Dr. v. Lucanus und empfing um 11 Uhr den Kriegsminister v. Verdyp. Bernois, sowie den Generalleutnant Goltz und den Generalmajor Jüng, um sich die beiden vom Grafen Schönborn überlassenen, vor Kurzem aufgefundenen Derfflinger'schen Fahnen vorzeigen zu lassen. Später arbeitete der Kaiser mit dem Generalleutnant v. Sahlke und hatte sodann den Major Liebert vom Großen Generalstabe, welcher sich mit dreimonatlichem Urlaub nach Ostafrika begibt, mit einer Einladung zur kaiserlichen Frühstückstafel beehrt.

Am 8. März findet die Eröffnung des Testaments der Kaiserin Augusta statt. An diesem Tage werden die großherzoglich badischen Herrschaften hier erwartet. Am 9. März, dem Todestage Kaiser Wilhelms, erfolgt die Einweihung des neugebauten Mausoleums in Charlottenburg. Am 22. März, dem Geburtstag des hochseligen Kaisers Wilhelm, hält der Kaiser das Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab; am Tage darauf findet das Ordensfest statt.

Das internationale Comité des Rothten Kreuzes zu Genf hat, der „N. Fr. Ztg.“ zufolge, die Gründung einer Stiftung zum bleibenden Gedächtniß weiland der Deutschen Kaiserin Augusta durch ein Anschreiben an alle Zentralkomitees des Rothten Kreuzes in Anregung gebracht.

Der Reichskanzler gab heute Nachmittag den Beamten des Handelsministeriums ein Mittagessen, wobei er dem Unterstaatssekretär und den vortragenden Räten seinen Dank für die treue Unterstützung aussprach, welche diese ihm während der zehnjährigen Leitung des Handelsministeriums zu Theil werden ließen. Am dem Mittagessen nahm auch der neue Handelsminister Freiherr von Berlepsch Theil.

Major Liebert vom großen Generalstabe, Vertreter der

kolonialen Schutztruppe, hat vom Kaiser den Kronenorden 3. Kl. erhalten. Major Liebert wird am 8. Februar über Genf nach Marseille reisen, wo er sich am 12. Februar nach Banjibar einschiffen wird. Er hat 3 Monat Urlaub genommen.

Major Wismann scheint sich, neueren Nachrichten zufolge, ernstlich vorzubereiten, nimmehr wegen den südlichen Theil der aufständischen Küste bei Lindi, Kilwa, Mikindani und so fort vorzugehen. Zunächst nimmt er Truppen-Anwerbungen vor; solche waren schon seit einiger Zeit vorgesehen; denn einestheils ist seine ursprüngliche Truppe durch Tod und Krankheit geschwächt, dann aber war eine Verstärkung derselben schon seit längerer Zeit beabsichtigt. Eine solche ist deshalb vor Allem nothwendig, da die Besatzungen der besetzten Orte an der nördlichen Küste und im Innern bis nach Mwapwa einen beträchtlichen Theil der Mannschaften, sowie der Offiziere festhalten.

Der bereits gestern im Auszug mitgetheilte hochbedeutende Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler hat folgenden Wortlaut: Ich bin entschlossen, zur Verbesserung der Lage der deutschen Arbeiter die Hand zu bieten, soweit die Grenzen es gestatten, welche meiner Fürsorge durch die Nothwendigkeit gezogen werden, die deutsche Industrie auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu erhalten und dadurch ihre und der Arbeiter Existenz zu sichern. Der Rückgang der heimischen Betriebe durch den Verlust ihres Absatzes im Auslande würde nicht nur die Unternehmer, sondern auch ihre Arbeiter brotlos machen. Die in der internationalen Konkurrenz begründeten Schwierigkeiten der Verbesserung der Lage unserer Arbeiter lassen sich nur durch internationale Verständigung der an der Beherrschung des Weltmarktes beteiligten Länder, wenn nicht überwinden, doch abschwächen. In der Ueberzeugung, daß auch andere Regierungen von dem Wunsche befeelt sind, die Bestrebungen einer gemeinsamen Prüfung zu unterziehen, über welche die Arbeiter dieser Länder unter sich schon internationale Verhandlungen führen, will ich, daß zunächst in Frankreich, England, Belgien und der Schweiz durch Meine dortigen Vertreter amtlich angefragt werde, ob die Regierungen geneigt sind, mit uns in Unterhandlung zu treten behufs einer internationalen Verständigung über die Möglichkeit, denjenigen Bedürfnissen und Wünschen der Arbeiter entgegenzukommen, welche in den Ausständen der letzten Jahre und anderweit zu Tage getreten sind. Sobald die Zustimmung zu Meiner Anregung im Prinzip gewonnen sein wird, beauftrage Ich Sie, die Kabinette aller der Regierungen, welche an der Arbeiterfrage den gleichen Antheil nehmen, zu einer Konferenz behufs Berathung über die einschlägigen Fragen einzuladen. Wilhelm J. R.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betreffend eine Postdampfschiffsverbindung mit Ostafrika, vom 1. Febr. 1890; dasselbe lautet: Der Reichskanzler wird ermächtigt, die Einrichtung und Unterhaltung einer regelmäßigen Postdampfschiffsverbindung zwischen Deutschland und Ostafrika auf eine Dauer bis zu zehn Jahren an geeignete deutsche Unternehmer auf dem Wege der engeren Submission zu übertragen und in dem hierüber abzuschließenden Verträge eine Beihilfe bis zum Höchstbetrage von jährlich 900 000 Mk. aus Reichsmitteln zu bewilligen. Die Fahrten müssen in Zeitabschnitten von längstens vier Wochen stattfinden. Die Bestimmung der anzulauenden Häfen erfolgt durch den Reichskanzler. Die Fahrgeschwindigkeit ist auf mindestens 10 1/2 Knoten im Durchschnitt festzusetzen. Die Unternehmer der Linie sind verpflichtet, bei der Hin- und Rückfahrt einen belgischen oder holländischen Hafen anzulauen. Die in Fahrt einzustellenden Dampfer müssen vor ihrer Einstellung durch vom Reichskanzler zu ernennende Sachverständige abgenommen werden. Neue Dampfer müssen auf deutschen Werften nach den vom Reichskanzler zu ge-

Treuer Liebe Lohn.

Roman von U. Rosen.

(Fortsetzung.)

Die Augen der Beiden begegneten sich. Sie erkannten einander in diesem einen wehevollen Blick. Giralda stieß keinen Laut hervor, sprach kein Wort, aber ihr Herz krampfte sich in tiefem Leid zusammen. Wie Schutz suchend, zog sie sich hinter die Falten des Vorhanges zurück.

In demselben Augenblicke entfiel das Opernglas Beatricens Hand, und von einer Ohnmacht ergriffen, sank sie in die hastig ausgebreiteten Arme Lord Ormond's. Die Erschütterung bei dem plötzlichen Anblick ihrer Tochter an der Seite des tödlichsten Feindes ihres Vaters war selbst für ihre vielgeprüfte und durch schwere Kämpfe abgehärtete Natur zu stark.

Lord Ormond allein hatte die Ursache ihres Unwohlseins bemerkt und den wilden todeschmerzlichen Blick gesehen, der zwischen Beatrice und der jugendlichen Vorleserin Lord Trevor's ausgetauscht worden war.

„Es ist die Hitze hier im Hause“, seufzte der Graf, Ormond in seinen Armen unterstützend, Beatrice zum Bewußtsein zurückzurufen. „Meine Tochter ist noch niemals ohnmächtig geworden. Sie muß leidend sein, sonst —“

„Nein, nein, die drückende Schwüle verurthete den Unfall“, erklärte Ormond, ein zierliches goldenes Riechfläschchen von Beatricens Gürtel lösend und es an ihre Nase haltend. „Das Haus ist überfüllt, ich selbst fühle mich angegriffen.“

Graf Berril schob Beatricens Sessel in den Hintergrund der Loge, um seine Tochter den Blicken der Menge zu entziehen, und widmete sich mit liebender Hingebung der Wiederherstellung seines Kindes. Nach wenigen Minuten wurden seine Anstrengungen

durch den erwünschten Erfolg belohnt. Beatrice öffnete ihre Augen mit einem Ausdruck des Entsetzens und der Verzweiflung.

„Geht es Dir jetzt etwas besser, Beatrice?“ fragte ihr Vater zärtlich.

„Ja, Papa, es war nur eine leichte Ohnmacht“, erwiderte sie, ihre Hand aus der Ormond's befreiend. „Ich bin, wie Du weißt, schon seit einer Woche nicht wohl. Es thut mir leid, Papa, Dein Vergnügen zu stören, aber ich muß wirklich nach Hause fahren.“

„Nehmen Sie meinen Arm“, bat Ormond. „Wir werden in der Nähe des Theaters einen Wagen finden und nicht erst auf den Hofgarten warten.“

Beatrice erhob sich und legte ihre Hand leicht auf Ormond's Arm.

„Vertrauen Sie mir, Beatrice“, flüsterte er, sich zu ihr niederbeugend, „ich würde Sie um nichts in der Welt verrathen. Der Graf ahnt die Ursache Ihrer Ohnmacht nicht.“

Beatrice schaute zu dem sie bedenklich ansehenden Gesicht Ormond's fragend auf. Unwillkürlich erschauernd zog sie ihren Mantel dichter um sich, als ob es sie plötzlich fröstelte.

„Gehen wir, gehen wir“, drängte der Graf. „Ich bin sehr besorgt um Dich, Kind.“

„Eine kleine Familienzene“, bemerkte Lord Trevor, als die Drei, die er so sorgfältig beobachtet hatte, daß er seiner jugendlichen Gefährtin beinahe ganz vergaß, aus ihrer Loge verschwunden waren. „Was mag diese Ohnmacht der stolzen Dame veranlassen haben? Ich glaube sie über jede Schwäche erhaben. Nun, Giralda, wie gefiel sie Dir? Warst Du nicht von ihrer Schönheit geblendet?“

Er wendete sich fragend nach seinem Schützling um, und sah in ein bleiches, verstörtes Gesicht, aus dem jede Spur von Farbe entwichen war.

„O, bitte, Mylord“, flüsterte das junge Mädchen aufgeregt, „verlassen wir das Theater. Ich habe keine Lust mehr, das Schauspiel anzusehen. Kehren wir in unser Hotel zurück.“

„Bist Du so sehr enttäuscht, Deine Mutter nicht entdeckt zu haben?“ fragte der Marquis überrascht.

Giralda antwortete nur mit einem stehenden Blick.

„So gehen wir“, sagte Lord Trevor gütig. „Wärest Du nicht in der Abgeschlossenheit des Landhauses erzogen worden, so würden Dich Dinge dieser Art nicht so leicht aus der Fassung bringen.“

Ein Mietswagen brachte sie in das Hotel zurück.

„Du bist müde“, sagte der Marquis, als sie die Treppe zu ihren Gemächern hinaufstiegen. „Es war Unrecht von mir, Dich unmittelbar nach den Anstrengungen der Reise in's Theater zu führen. Du thätest gut, Giralda, Dich sogleich zu Bett zu begeben. Ich wünsche morgen ein heiteres, blühendes Gesicht um mich zu sehen. Wenn ich Dich in diesem Zustande zu Deiner Mama brächte, würde sie meine Bitte, Dich adoptiren zu dürfen, entschieden zurückweisen und mich für einen Menschenfresser halten.“

Er drückte einen väterlichen Kuß auf ihre Stirn, Giralda schlang ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn mit kindlicher Inbrunst.

„Ja, Mylord“, rief sie mit zitternder Stimme, „ich will in mein Zimmer gehen und versuchen, morgen wieder die Alte zu sein.“

„Du liebst mich also wirklich, mein Kind?“ fragte der Marquis gerührt. „Du erwidert also die Neigung, die Dein neuer Großpapa für Dich empfindet, Kleine?“

„Ja, Mylord, von ganzem Herzen. Gute Nacht.“

Wenige Minuten später stahl sich Giralda, in einen dunklen

nehmenden Plänen gebaut sein. Die Dampfer führen die deutsche Postflagge und befördern die Post nebst den etwaigen Begleitern ohne besondere Bezahlung. Erwaachsen den Unternehmern aus dem Betriebe dauernd größere Gewinne, so kann die Regierung den Unternehmern größere Leistungen, z. B. in Bezug auf schnellere oder vermehrte Fahrten u. s. w., auferlegen oder die Subventionssumme entsprechend kürzen.

Das Herrenhaus erlebte heute ohne erhebliche Debatten einige kleinere Vorlagen, darunter die Verlängerung des preussisch-thüringischen Handels- und Zollvereins, sowie die Novelle zum Beamtenpensionsgesetz.

Die Ratifikation des Samoa-Vertrages im Senat zu Washington erfolgte der „Voss. Ztg.“ zufolge mit 38 gegen 12 Stimmen.

Schleswig, 5. Febr. Der Tonninger Dampfer „Emma“ ist auf der Heimfahrt von England muthmaßlich mit Mann und Maus untergegangen. Das Schiff sollte bereits vor acht Tagen eintreffen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 7. Febr. Zunächst wird über den Antrag Brömel, betr. Reform der Personen-, Gepäck- und Gütertarife, beraten. Abg. Brömel begründet seinen Antrag, der eine Ermäßigung der Tarife, verbunden mit einer Vereinfachung des Tarifsystems, wolle. Das bestehende Normaltarifsystem werde durch die Ausnahmetarife, die mehr als die Hälfte der Einnahmen einbrächten, durchbrochen. Der Personenverkehr rentire bei Weitem schlechter als der Güterverkehr, und eine Reform der Personentarife erscheine daher dringend geboten. Die vierte Klasse würde stark, namentlich auf weitere Entfernungen, benutzt; es wäre deshalb die Anbringung von Sitzplätzen in dieser Klasse mit Freuden zu begrüßen. Das System des ungünstigen Personen-Zonentarifs empfehle sich nicht zur Nachahmung. Wichtiger als die Ermäßigung der Personentarife sei die der Gütertarife. Dem wirtschaftlichen Wohl des Landes entsprechen die jetzigen hohen Tarife nicht. — Abg. Schmieding erklärt sich gegen den Antrag, weil er nicht zeitgemäß sei; eine Verbilligung für Frachten- und Personenbeförderung sei in Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs ratsam, jetzt dagegen nicht. Man möge den Antrag an eine Kommission verweisen. — Abg. von Tiedemann spricht sich in ähnlichem Sinne aus. — Ministerialdir. Fleck erwidert, die laut gewordenen Vorschläge würden sorgsam geprüft. — Abg. Webell-Malchow ist nicht ohne Bedenken bezüglich der finanziellen Wirkung des Antrages. Nach einer Entgegnung des Abg. Brömel wird dessen Antrag an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen.

Russland.

Wien, 6. Febr. Das „Fremdenblatt“ bemerkt betreffs der Erlasse des russischen Kaisers, dieselben würden vom deutschen Publikum zweifellos freudig begrüßt werden und auch auf die Wahlen nicht ohne Einfluß bleiben; sie seien geeignet, auch im Auslande allseitige Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen. — Die Presse ist der Ansicht, es sei diese eine politische That ersten Ranges, welche für die soziale Frage in Europa auf lange Zeit hinaus epochemachend sein werde. Für die Wahlen bildeten die Erlasse ein Programm, durch welches die Arbeit auf sozialem Gebiete zum Zwecke des Friedens vorgezeichnet werde. — Die „Neue Fr. Pr.“ bemerkt, die Bedeutung der Erlasse reiche weit über den Rahmen eines vorübergehenden Wahlkampfes hinaus. In ähnlichem Sinne äußern sich die großen englischen Blätter.

Wien, 6. Febr. Die „Polit. Corr.“ ist ermächtigt zu erklären, daß bei Konstruktion des neuen Repetirgewehrs auf die Einführung des rauchlosen Pulvers bereits Rücksicht genommen worden sei. Die erforderliche Veränderung des Repetirgewehrs beschränke sich auf eine Korrektur der Visirvorrichtung; durch dieselbe werde die Schlagfestigkeit des Heeres nicht gestört und verursache auch keine namhaften Kosten.

Wien, 6. Febr. Neuere, aber gleichfalls unverbürgte Berichte aus Bulgarien sind bemüht, die Verhaftung Major Panitzas zu rechtfertigen. Es wird u. A. die ungeheuerliche Lüge verbreitet, bei einer Hausdurchsuchung in der Wohnung Panitzas seien mehrere, vom russischen Konsul Sitrowo in Bulareff herrührende Schriftstücke gefunden worden, aus denen hervorgehe, daß Russland im März Bulgarien zu besetzen gedenke; um dieses zu vermeiden, habe Panitzas vorher den Fürsten Ferdinand verjagen wollen. Zanoff läßt eine Proklamation vertheilen, welche zur Vertreibung des Fürsten Ferdinand auffordert und diesem anrathet, das Land freiwillig zu verlassen, wenn ihm sein Leben lieb sei.

Brüssel, 4. Febr. Bis heute ist Afrika dreizehn Male durchquert worden. Als der erste hat im Jahre 1854 Livingston diese Unternehmung durchgeführt; fast zu derselben Zeit der Portugiese Silva Porto. Im Jahre 1873 durchschritt Afrika der Portugiese Cameron, 1874 Stanley, 1877 der portugiesische Major Serpa Pinto, 1880 der Italiener Mattucci, 1881 der deutsche Major Wislmann im Dienste des Kongostaates und der Schotte Arnot, der Letztere in umgekehrter Richtung von Osten nach Westen. Im Jahre 1884 durchquerten die beiden Portugiesen Ivens und Capello und der Oesterreicher Dr. Lenz, 1885 als kongostaatlicher Agent der schwedische Offizier Gleerup den dunklen Erdtheil. Seitdem haben Major Wislmann und Stanley zum zweiten Male das

Unternehmen durchgeführt, und jetzt hat der französische Schiffskapitän Trivier Afrika durchquert. Die Reise des Letzteren war die schnellste; er ließ sich von den Stanleyfällen aus unter dem Schutze Tippu Tipp's gegen hohe Bezahlung mittels einer geschützten Karawane nach der Ostküste schaffen.

Paris, 5. Febr. „Journal des Debats“ bemerkt zu der Brochure Stoffels, der auf Gesäß-Vorbringen bezügliche Theil sei Utopie, der Rest eine falsche und gefährliche politische Theorie. Auch ohne die erfolgte Abtrennung beider Länder hätte die Idee einer Allianz zwischen Deutschland und Frankreich gegen Rußland als den Gefühlen, Traditionen und Interessen des Landes widersprechend zurückgewiesen werden müssen. Um zwischen Rußland und Frankreich nicht eine Allianz, an die Niemand denke, wohl aber eine Uebereinstimmung der diplomatischen Interessen und dauernde Sympathien herbeizuführen, beständen dauernde und allgemeine Gründe, die schon vor 1870 existirten und von Niemand beseitigt werden könnten.

Rom, 5. Febr. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus London wird die portugiesische Regierung in kürzester Zeit eine europäische Konferenz wegen des Konflikts mit England vorschlagen.

Marine.

§ Wilhelmshaven, 7. Februar. Die Briefsendungen zc. für S. M. Kreuzerfort. „Jrene“, Komdt. Kapit. z. S. Prinz Heinrich von Preußen, Kgl. Hoheit, sind einer neueren Ordre nach wie folgt zu dirigiren: a) bis zum 19. d. M. früh nach Malta — letzte Post aus Berlin am 19. Februar 7 Uhr 15 Min. früh via München—Verona—Messina—Syracusa —, b) vom 19. Febr. Vorm. ab und bis 1. März nach Neapel — letzte Post aus Berlin am 1. März 9 Uhr 20 Min. Abends via Hof—Wien—Verona—Foggia —, c) vom 2. bis 10. März Vorm. nach Spezia (Italien) — letzte Post aus Berlin am 10. März Vorm. 11 Uhr 48 Min. via Frankfurt—Genua —, d) vom 10. März Mittags ab und bis 31. März nach Cartagena (Spanien) — letzte Post aus Berlin am 31. März 9 Uhr 21 Min. Abends via Stendal—Cöln—Paris—Madrid — e) vom 1. bis 5. April nach Cadix (Spanien) — letzte Post aus Berlin am 5. April 9 Uhr 21 Min. Abends via Stendal—Cöln—Paris—Madrid, f) vom 6. bis 10. April nach Lissabon — letzte Post aus Berlin am 10. April 9 Uhr 21 Min. via Paris—Salamanca —, g) vom 11. April d. J. ab und bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven.

§ Kiel, 6. Febr. S. M. Bzsch. „Vaden“ hielt gestern Vormittag in der Wyker Bucht Torpedoschießübungen ab und ist heute Morgen zur Fortsetzung derselben wieder in See gegangen. Das Torpedoschulschiff „Vlucher“ dampft täglich zur Ausbildung der an Bord befindlichen Torpedoschützen im Hafen und außerhalb desselben.

Soziales.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Der Unterarzt der Reserve Dr. Tzhe vom Landwehr-Bezirk II Oldenburg ist zum Assistenzarzt 2. Kl. befördert worden.

§ Wilhelmshaven, 7. Febr. Durch Verfügung des Oberkommandos der Marine ist wegen des Schlußes des Unterrichts an den Lehranstalten zc. der Marine das Folgende bestimmt: 1. Schluß der Vorlesungen an der Marineakademie am 2. April d. J.; 2. Schluß des Kadettenkursus am 22. März und Beginn der Seelabettenprüfung am 24. März d. J.; 3. Abhalten der Kadetten-Eintrittsprüfung vom 9. bis 12. April d. J.; 4. Beginn der ersten Seeoffiziers-Prüfung in der Woche vom 21. bis 27. April d. J.; 5. Schluß des Unterrichts in allen Klassen der Deckoffizierschule am 22. März und Prüfung der Schüler vom 24. bis 31. März d. J.

* Wilhelmshaven, 7. Febr. Das 3. Sinfonie-Konzert der Marinekapelle wird am nächsten Dienstag, 11. Februar, im Saale der „Burg Hohenzollern“ stattfinden. Den Hauptbestandtheil bildet die Beethoven'sche Eroica (Nr. 3, Es-dur). Auch eine Komposition des Dirigenten, ein Andante, wird zur Aufführung kommen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Auf das heute Abend im Saale des Hotels „Prinz Heinrich“ stattfindende Konzert des Klavieramateurs Lamborg sei als auf etwas besonders Interessantes hingewiesen. Kein Besucher wird sich der Heiterkeit zu entziehen vermögen, welche die unwiderstehliche Komik des Herrn Lamborg nach allen vorliegenden Rezensionen hervorbringt.

* Wilhelmshaven, 7. Febr. Das Programm für das am Mittwoch stattfindende Tost-Konzert, auf das wir alle Freunde der Musik und namentlich des Gesanges hiermit nochmals ganz besonders aufmerksam machen wollen, hat insofern eine Aenderung erfahren, als anstatt des erkrankten Pianisten Herrn Wahr, der den Klavierpart übernehmen sollte, nunmehr Fräul. Mary Wurm, eine in Künstlerkreisen wohl bekannte Pianistin, treten wird. An dem Programm des Fräul. Tost wird dadurch nichts geändert. Die Photographie der Sängerin ist übrigens auf der Königstraße ausgestellt.

* Wilhelmshaven, 7. Febr. Das berühmte Künstlerpaar Herr und Frau Eidermann verabschiedeten sich gestern Abend im Vring'schen Saale vom hiesigen Publikum. Das Programm wies vorwiegend Neuer'sche Sachen auf, in deren Wiedergabe Herr Eidermann ganz Vorzügliches leistet. Seine Gemahlin erfreute das Publikum auch diesmal mit einigen recht ansprechenden Vorträgen, von denen namentlich die „Deklamation“ viel Verständnis befand. Die Tendenz der „Deklamation“ ist nur allzuwahr: dem taufendköpfigen Publikum kann es Niemand recht machen, das wissen wir Zeitungsmenschen am besten aus eigener Erfahrung. Dem Einen paßt das dem Anderen jenes nicht, nur darin

stimmen sie alle überein, daß es jeder, jeder Einzelne sicher besser gemacht hätte. Die „Deklamation“, die, wie gesagt, sehr hübsch vorgetragen wurde, trug Frau Eidermann'sen Begleitmann viel Beifall ein. Zum Schluß wünschte Herr Eidermann in einer sehr launigen Deklamation den Zuhörern „Gute Nacht“. Wie verlautet, hat der Kath. Gesellenverein das Eidermann'sche Ehepaar noch für einen Abend gewonnen.

h Wilschepens, 7. Febr. Der Gesangsverein „Blühauf“ veranstaltet zum 17. d. M. sein viertes Stiftungsfest. Neben gesanglichen Vorträgen gelangen 2 hübsche Einakter zur Aufführung, und verspricht das Programm wieder einen recht amüsanten Abend. Nach der Aufführung findet Ball statt.

* Wilhelmshaven, 7. Febr. Im Laufe des Jahres 1889 gingen dem hiesigen städtischen Krankenhause 99 männliche und 93 weibliche Kranke zu; Bestand am 1. Januar 1889 waren 5 männliche und 2 weibliche Kranke; mithin wurden im Laufe des Jahres 1889 199 Kranke verpflegt. Die tägliche Durchschnittszahl der behandelten Kranken betrug für das ganze Jahr berechnet 14 Kranke pro Tag; der niedrigste Krankenbestand belief sich am 6. April auf 6 Kranke, der höchste am 6. Juli auf 22 Kranke. Diese Kranken wurden zusammen an 5114 Tagen behandelt, und zwar die männlichen an 2395, die weiblichen an 2719 Tagen; die Behandlung der männlichen Patienten beanspruchte etwa 23, die der weiblichen 28,6 Tage im Durchschnitt. Von den 199 Kranken gingen im Laufe des Jahres 1889 ab und zwar wurden 148 (74,5%) geheilt, 14 (7%) gebessert, 3 (1,5%) ungescheit entlassen, und es starben 18 (9%) und zwar an Altersschwäche 1, chronischen Bronchialkatarrh 1, Lungenentzündung 2, innerer Verblutung 1, Lungenemphysem 6, Laugenvergiftung 1, Scharlachfieber 1, Gehirnarterienentzündung 2, chronischer Alkoholbergiftung 1, chronischer Nierenentzündung 1 und Schlaganfall 1 Kranke. 21 Operationen, theils größere, theils kleinere, wurden im Laufe des Jahres ausgeführt; von den Operirten starb keiner.

Wilhelmshaven, 7. Febr. In unserem Regierungsbezirk bestehen auf Gegenseitigkeit zwei Gesellschaften zur Versicherung von Mobilien, Feldfrüchten und Vieh gegen Brandschäden und Mißgeschick; es sind die „Constantia“ und die „Neuharlingerfelder Gesellschaft“. Aus den Jahresberichten derselben entnimmt der „F. C.“ folgende Mittheilungen: Die „Constantia“ hatte 1. Mai 1888/89 9146 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 57 108 570 Mk. Die Zahl der Mitglieder ist gegen das Vorjahr gewachsen um 110, dagegen die Versicherungssumme gesunken um 783 290 Mk. Die Verwaltungs- und Entschädigungskosten betragen 62970 Mk. 11 Pf. und sind gegen das Vorjahr gesunken um 61007 Mk. 48 Pf. An Beiträgen wurden gehoben von Mobilien 1%, von Feldfrüchten und Vieh 1/2% der Versicherungssumme. Bei der „Neuharlingerfelder Gesellschaft“ waren im Rechnungsjahre 1. Mai 1888/89 versichert in Abtheilung: Mobilien 7686 Personen mit 20 680 990 Mk., Feldfrüchte 6095 Personen mit 8944 550 Mk., Vieh 6083 Personen mit 13 012 200 Mk., zusammen 42 687 740 Mk. Die Brandschäden und Verwaltungskosten betragen gegen 72 562 Mk. 53 Pf. 47 151 Mk. 94 Pf. im Vorjahre; an Beiträgen mußten 1 1/2% der Versicherungssumme in allen drei Abtheilungen ausgefordert werden. Wegen der vielen Brandunfälle, welche in letzter Zeit in den Landgemeinden unseres Bezirks vorgekommen sind, wird in diesem Jahre der Beitrag bedeutend höher sein.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Der Jahresbericht des landwirtschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland äußert sich über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Jahres 1889 recht günstig. Die Steigerung der Kornpreise, welche sich in den letzten Monaten vollzog, kommt unseren Ackerbauern zugute, da dieselben dank einer im Allgemeinen befriedigenden Korn- und Futterernte in der Lage sind, einen erheblichen Theil ihrer Produktion zu lohnenden Preisen auf den Markt zu bringen. Erhielten sich diese Preise einige Jahre, so würde es den tüchtigen Wirthen gelingen, die Schulden, die sie im letzten Dezennium aufnehmen mußten, allmählig wieder abzutragen. Nach der vorläufigen Ermittlung des Gesamtsertrages wurde im Regierungsbezirk Aurich in Doppelzentnern geerntet: Weizen 1888: 46 743, 1889: 60 634, Roggen 1888: 288 886, 1889: 334 729, Gerste 1888: 34 545, 1889: 31 592, Hafer 1888: 410 425, 1889: 473 657. Der Quantität nach steht der Ertrag der genannten Früchte zurück gegen 1887, übertrifft dagegen die 1888er Ernte erheblich. Im Durchschnitt wird in den hiesigen viehzüchtenden Wirtschaften die Hälfte der Palmfrüchte verbraucht. Die kleineren Wirthe verkaufen überhaupt kein Korn, sondern stecken, unbekannt mit den Vortheilen der Verwendung käuflicher Futtermittel für die Herstellung einer richtigen Futtermischung, all ihr Korn in das Vieh. Die halbe in der eigenen Wirtschaft verbrauchte Mittelernthe beträgt für Ostfriesland rund in Doppelzentnern: Weizen 26 665, Roggen 156 225, Gerste 18 344, Hafer 237 795. Von den angeführten Ernte-Erträgen bleiben nach Abzug der halben Mittelernthe zum Verlaufe Doppelzentner pro 1889 Weizen 33 969, Roggen 178 504, Gerste 13 248, Hafer 236 795. Diese Zahlen genügen, trotzdem sie zum Theil auf Schätzung beruhen, zum Beweise, daß das Jahr 1889 für die Kornproduzenten sehr günstig verlief. Aber auch die Viehproduzenten machten recht gute Geschäfte, da die Preise für Rindvieh aller Art einen bisher wohl nur selten erreichten Stand einnahmen.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Nach der neuesten Uebersicht der Witterung herrscht im Norden Deutschlands leichter, im Süden

Mantel gehüllt und das Gesicht dicht verschleiert, aus dem Hotel auf die Straße.

18. Kapitel.

Mutter und Tochter.

Beatrice war, von ihrem Vater und ihrem Bewerber begleitet, die beide ernstlich um sie besorgt waren, nach Hause geeilt. Lord Ormond zweifelte nicht, daß zwischen des Grafen Tochter und dem Mädchen mit den wunderbaren blauen Augen Gottfrieds nahe Beziehungen bestanden, und er war entschlossen, das Geheimniß, in welches der Zufall ihm einen so tiefen Einblick gestattet hatte, vollständig zu ergründen.

„Es ist seltsam, wie das Schicksal mich in dieser Angelegenheit unterstützt“, dachte er, Beatrice die Marmorstufen zu ihrem Palast emporkührend. „D, meine stolze Schöne, ich werde sehr bald wissen, was Sie so sorgfältig vor aller Welt verbargen! Und um mein Schweigen zu erkaufen, werden Sie sich nicht länger weigern, mich zu heirathen. Ja, der Tag meines Triumphes ist nahe!“

„Sie müssen verzeihen, Mylord“, sagte Beatrice im Salon angelangt, „ich fühle mich noch sehr matt und ich muß mich unverweilt auf mein Zimmer zurückziehen.“

Die Blässe ihres Gesichtes und der fieberhafte Schimmer ihrer Augen bestätigten ihre Worte.

„Meine arme Beatrice“, rief der Graf belümmert. „Du mußt sogleich zu Bett gehen, Ormond wird Dich entschuldigen. Komm, Kind, stütze Dich auf meinen Arm, ich werde Dich geleiten.“

„Ich rechne mit Bestimmtheit darauf, Sie morgen, wenn ich mir die Ehre geben werde, mich nach Ihrem Befinden zu erkundigen, schon ganz wohl zu sehen, gnädige Fräulein“, sagte

Ormond bedeutungsvoll. „Herr Graf, ich werde Ihre Rückkehr erwarten.“

Er setzte sich vor dem Ramin nieder, während Beatrice und ihr Vater sich entfernten. Magda war in dem Zimmer ihrer Gebieterin beschäftigt und ihrer Fürsorge übergab der tiefbetrübte Graf seine Tochter.

„D, was ist geschehen, Euer Gnaden?“ rief Magda erschrocken und voll hanger Ahnungen, nachdem sie die Thür hinter dem Grafen wieder geschlossen hatte. „Sie sehen bleich aus, wie der Tod. Was ist vorgefallen? Sind Sie krank, gnädige Frau?“

Beatrice schleuderte ihren Mantel fort, als ob er sie erstickte, und warf sich bleich und zitternd in einen Sessel, der vor dem Ramin stand.

„Sie war im Theater, Magda“, rief sie mit gebrochener Stimme, „sie war mit Lord Trevor dort! O, mein Gott, die Taube in den Klauen des Geiers! Welch' unseliges Geschick führte mein Kind unter den Schutz dieses Mannes? Wir sind verloren, Magda, wir sind alle verloren!“

„Wer war mit dem Marquis, gnädige Frau?“ fragte Magda von plötzlichem Grauen erfaßt.

„Giralda, meine Tochter, mein unschuldiges, vertrauendes, argloses Kind! O, allbarmherziger Himmel! Daß es meiner Tochter Hand sein mußte, die das Verberben auf ihres Vaters Haupt herabbeschwor!“

„Fräulein Giralda mit dem Marquis von Trevor!“ wiederholte Magda errast. „Was ist da zu thun, gnädige Frau? Müßen Sie nach dem Birkenhain gehen, um den gnädigen Herrn zu warnen?“

„Nein, Magda“, entgegnete Beatrice mit erneutem Schauern. „Zunächst muß ich Giralda sprechen, muß wissen, was sie erzählt hat. Sie weiß selbst so wenig, daß sie nicht viel ver-

rathen haben kann. Aber, ach, ich vergaß! Wie wäre es ihr möglich gewesen, ihre Aufregung bei unserem seltsamen Wiedersehen heute Abend zu verbergen, wenn ich, die Kummergestalt von der Erschütterung, sie in solcher Gesellschaft zu erblicken, überwältigt wurde, und wie tollt zusammenbrach? Lord Trevor ist ein argwöhnischer, alter Mann. Zu dieser Stunde wird er bereits von ihr erfahren haben, daß ich ihre Mutter — die Schauspielerin bin! Wie lange wird es dauern, bis ihre Augen ihm verrathen haben werden, wer ihr Vater ist? Sie hat Gottfrieds Augen. Mein armer, armer Gottfried!“

„Wie wollen Sie es ermöglichen, Fräulein Giralda zu sprechen, Euer Gnaden?“ forschte Magda ängstlich. „Lord Ormond erzählte mir auf dem Wege zum Theater, daß sein Onkel in London angekommen sei, und nannte zufällig das Hotel, in dem der alte Herr wohnt. Ich muß sofort hingehen, um schon in Giralda's Zimmer zu sein, wenn sie es betritt. Es wird mir nicht schwer werden, eine geheime Unterredung mit ihr zu erlangen. Hat sie bereits etwas gesagt, was uns zu verrathen vermöchte, so muß Gottfried morgen England verlassen. O, mein armer Gatte, o, meine arme theure Tochter, meine geliebten Söhne!“

Beatrice sprang auf und begann hastig das Zimmer zu durchschreiten. Welcher Hohn schien ihr die rauschende Schleppe, die Pracht der Juwelen, die kalt und mittelstlos funkelten, während bitterer Gram ihr Herz erfüllte.

Magda beobachtete ihre Herrin mit thränenvollen Augen, fand aber kein Wort des Trostes für die Bergweifele, Einige Minuten herrschte tiefes Schweigen im Zimmer, bis ein Pochen an der Thür sie aufsuchte.

(Fortsetzung folgt.)

ziemlich starker Frost; München meldet Minus 10 Grad Hermannstadt in Ungarn 16 Grad. Aus dem Nordosten Europas wird dagegen nur eine gelinde Kälte gemeldet.

Wilhelmshaven, 7. Febr. Herrliches, mildes Frühlingswetter lockte heute Jung und Alt ins Freie. Das Thermometer zeigte 6° Wärme.

Aus der Umgegend und der Provinz.

h. Neustadtgedens, 6. Febr. Herr Gastwirth Müller hiesig hat seine hier belegene Besitzung, bestehend aus einem Hause und Garten, an Herrn Dr. med. Nieberg hiesig verkauft. Wie man hört, soll der Kaufpreis 6000 Mk. betragen. Herr Müller beabsichtigt seinen Wohnsitz nach Oldenburg zu verlegen.

s. Sidens, 6. Febr. Unter dem Hornvieh der Wittve B. Raabe zu Vopelt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Wie verlautet, ist die Seuche durch eingeführte Schweine eingeschleppt worden.

b. Sorsten, 6. Febr. Der in diesen Tagen in Aurich stattfindenden Hengstführung sind aus unserer Gegend 10 Hengste zugeführt worden.

Bootsfel, 6. Febr. Am bevorstehenden Sonntage, 9. d. M., wird Herr Pastor Janßen zu Patens feierlich in sein Amt eingeführt werden.

Aurich, 7. Febr. Da von den 6 Regierungspräsidenten der Provinz nur diejenigen zu Aurich und Osnabrück gleich denen zu Sigmaringen und Stralsund als Präsidenten kleiner Regierungsbezirke der zweiten Klasse angehören, so ist, wie der „S. C.“ meint, mit der Versetzung des Herrn v. Colmar von Aurich nach Lüneburg zugleich eine Beförderung verbunden, in Folge deren sein Mandat zum Abgeordnetenhaus erlischt. Zugleich führt diese Versetzung dahin, daß die erst am 1. Juli 1885 errichtete Regierung zu Aurich, nachdem bereits vor einigen Jahren der Präsident v. Hepp als Präsident 1. Klasse nach Danzig befördert worden, innerhalb 5 Jahre den dritten Präsidenten erhält. Hoffentlich findet sich nun ein Beamter für diese Stelle, welchem die Neigung oder die Aussicht zur Beförderung mangelt, da ein so häufiger Wechsel des Präsidenten dem Bezirke nachtheilig werden muß und auf die Umwandlung der Regierung eines so kleinen Bezirkes wie Aurich in einem Präsidenten erster Klasse, zwei Ober-Regierungsräthen und zwei Abtheilungen für die kollegialistischen Geschäfte besetzte Regierung schwerlich zu rechnen ist.

Emden, 4. Febr. Die Schiffahrts- und Handelsstreitenden an der untern Ems beklagen aufs lebhafteste die mangelhaften Zustände im Emdener Hafen, dem durch die starken Abflüsse in den Ems-Jade-Kanal zu umfangreiche Wassermassen entzogen werden. Sicherem Vernehmen nach hat die königliche Regierung zu Aurich hierüber Erhebungen angeordnet, die jedoch noch nicht zum Abschluß gelangt sind.

S Oldenburg, 6. Febr. Die erste Aufführung des „Manfred“ errang einen durchschlagenden Erfolg.

Geestemünde, 4. Febr. Von der Wirksamkeit der auf Beförderung der deutschen Hochseefischerei abzielenden Bestrebungen legt der Aufführung Zeugnis ab, den die von Geestemünde aus betriebene Hochseefischerei angenommen hat, wie sich derselbe in dem dort betriebenen Handel mit Fischen ausdrückt. Von Geestemünde wurden an Fischen verhandelt im Jahre 1885 1370 680, 1886 1602 090, 1887 2 599 980, 1888 3 893 730, 1889 bis inkl. 30. September 4 299 610 kg. Nach Durchschnitt der drei ersten Quartale würde hiernach der Jahresverhandt pro 1889 auf etwa 5 370 000 kg anzunehmen sein. Diese Zahl dürfte indessen bedeutend zu niedrig gegriffen sein, da, wahrscheinlich in Folge der hohen Fleischpreise die Nachfrage nach Fischen im letzten Vierteljahr eine ganz außerordentlich starke war und die Zahl der Dampfer außerdem noch vergrößert worden ist. Durch diesen Aufschwung der Geestemünder Hochseefischerei mit Netzen unter Dampftrieb ist der noch im alten Styl betriebene Fischfang von Norderney mit Segelschaluppen und Angelgeräth weit überflügelt. In Norderney wurden im Jahre 1889 von 56 Schaluppen gefischt und angebracht in 4431 Netzen 725 600 kg.

Bremen, 7. Febr. In einer gestern Abend in Lühr's Lokal abgehaltenen Wählerversammlung der Reichspartei, wurde Herr Papendiek als Kandidat aufgestellt, nachdem derselbe sein Programm entwickelt. Herr Papendiek erklärte sich als Gegner des Kartells, ihm liege ein Kartell der liberalen Partei näher.

Bremen, 7. Febr. Die eben abgeschlossenen amerikanischen Statistiken bringen eine höchst interessante Zusammenstellung über den Passagierverkehr des Hafens Newyork, welche zugleich einen bedeutenden Triumph der deutschen Schiffahrt darstellt. Es sind danach im Ganzen im Hafen von Newyork von Europa während des Jahres 1889 angekommenen 891 Passagier-Dampfer mit 96 686 Kajütspassagieren und 315 227 Zwischendeckern. Die bei Weitem ersten Ziffern unter allen den 23 Passagierlinien behauptet der Norddeutsche Lloyd in Bremen, und zwar hat derselbe auf 103 Reisen nicht weniger als 16 436 Kajütspassagiere und 60 469

Zwischendecker befördert. Er hat damit alle großen englischen Linien vollständig aus dem Felde geschlagen. Die größte englische Ziffer behauptet die Cunard-Linie mit 16 028 Kajütspassagieren und 16 850 Zwischendeckern in 64 Reisen. Die nächst hohe Ziffer zeigt die Inman-Linie, welche trotz ihrer Riesen-Dampfer nur 12 962 Kajütspassagiere und 36 055 Zwischendecker beförderte. Die Hamburg-amerikanische Packerfahrt mit Einschluß der früheren Carv-Linie und der Slomandampfer weist in 86 Reisen 5306 Kajüts- und 34 672 Zwischendeckpassagiere auf. Noch interessanter ist der Vergleich, wenn man die von den einzelnen Schiffen durchschnittlich nach Amerika beförderte Personenzahl in Rechnung zieht. Dieselbe betrug beim Norddeutschen Lloyd 747 für jedes Schiff, bei der Inman-Linie 721, bei der Cunard-Linie 670, bei der General-Transatlantic-Compagnie von Havre 630, bei der Hamburger Packerfahrt 465, bei der White-Star-Linie 428 u. s. w. Es ist übrigens, nach dem „S. C.“, dieses Jahr das erste, in welchem der Norddeutsche Lloyd auch in der Zahl der Kajütspassagiere die Cunard-Linie überflügelt hat.

Vermischtes.

— Mit eigener Lebensgefahr hat Prinz Alexander von Sachsen-Weimar, Leutnant im zweiten sächsischen Husaren-Regt. Nr. 19, im Spätherbst vorigen Jahres auf der Parforce-Jagd zwei Kameraden das Leben gerettet. Diese waren so unglücklich in tiefes Wasser gestürzt, daß sie, unter den Fischen liegend, unfehlbar ertrunken wären, wenn nicht der Prinz, der schnell vom Pferde gesprungen war, zu ihnen geschwommen wäre und sie, die schon benutzlos waren, an das Ufer gebracht hätte. Auf Antrag seiner Vorgesetzten ist dem Prinzen die preussische Rettungsmedaille verliehen worden.

— Eine im Vororte Leipzigs, Lindenau, abgehaltene Wähler-versammlung, in welcher die Herren Reichstags-Abgeordneter Dr. med. Götz und Rechtsanwalt Dr. S. Blum sprechen wollten, nahm, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, einen Verlauf, der von der Gesinnung der Sozialdemokraten ein treffendes Zeugnis ablegte. Nachdem Dr. Götz bereits nach fast jedem Satz seiner Rede unterbrochen worden war, brach, als er das Wort „Gott“ aus sprach, ein geräusch absehnliches Schreien und Johlen los. Als Götz ein „Schämen Sie sich“ rief, erhielt er zur Antwort „Wir schreiben 1890“ u. s. w. Damit war die Versammlung, an deren Fortsetzung nicht zu denken war, beendet.

Lübeck, 6. Febr. Der Dampfer „Halmstadt“, der von Kopenhagen hier eintraf, führte drei blinde Passagiere mit sich an Bord, die sich zwischen den Risten versteckt hatten. Alle drei Personen wurden verhaftet.

London, 6. Febr. Bis 2 Uhr Nachmittags sind 40 Leichen aus der Grube Aberlychan herausgebracht.

New-York, 3. Febr. Sierra City in Californien ist durch Lawinen fast gänzlich in Schnee verschüttet. Die Brücke über den Fluß ist zerrümmert, in den Straßen liegt der Schnee mannhoch und alle Telegraphendrähte sind niedergeworfen. Rettungsmannschaften aus Nachbarstädten sind mit der Ausgrabung der Opfer beschäftigt. Es wird gefürchtet, daß der Verlust an Menschenleben groß ist.

— Zwanzig Eisbergen ist der Dampfer „Gellert“ auf der Nebereise nach New-York begegnet. Zum Glück hat der Dampfer ohne starke Beschädigungen New-York noch erreicht.

— Im Münster zu Straßburg wird eine zweite Probebeleuchtung mittelst elektrischen Lichts stattfinden, bei welcher über 100 Glühlampen in Thätigkeit gesetzt werden sollen. Es wird beabsichtigt, demnächst auch eine Einrichtung zur Beleuchtung des Außenraumes des Münsters durch elektrisches Licht zu treffen. Zu diesem Behuf ist die Anbringung von 22 Bogentlichtlampen, welche an den verschiedenen Facaden bis zum Thurm hinauf vertheilt werden sollen, sowie einer großen Zahl von Glühlampen für die Thürmspitze in Aussicht genommen.

— (Aberglaube.) Der Kirchenvorstand von Fehoe hat der „Wieler Ztg.“ zufolge folgenden Beschluß gefaßt: „In Anlaß eines in kurzer Zeit bereits zweimal vorgekommenen Vorfalls, daß die Ausgrabung einer erst vor Kurzem beerdigten Leiche von den Angehörigen beantragt ist, weil versehentlich die Leiche mit Wäsche stücken, in denen noch Namenszüge oder Buchstaben sich befanden haben, beklendet gewesen, beschließt der Kirchenvorstand, daß ähnlichen Anträgen mit der nämlichen Begründung nicht mehr stattgegeben werden soll.“ Im Volke lebt dort nämlich noch der Aberglaube, daß der Todte keine Ruhe im Grabe habe, wenn nicht vorher die Namenszüge aus der Wäsche herausgeschnitten worden sind.

— Der Apotheker des Städtchens W., der seine Musestunden gern mit Versuchen ausfüllte, hatte zum Nutzen seiner Mitbürger ein neues Kartengift erfunden, und, um die Wirksamkeit desselben an den langgezeichneten Unholden erproben zu können, im dortigen Blatt bekannt gegeben, daß er für jede Leber ihm überbrachte Ratte 10 Pfg. bezahle. Eines Tages erscheint in der Apotheke der Knecht einer benachbarten Dampfmühle mit einem

Sack auf dem Rücken: „Se woll'n ja woll' Kotten kopen; hter sind 80 Stück schöne grote Watervotten, dat Stück to 10 Pfg.“ — Entsetzt ob dieses Massenangebots starrt der Apotheker den Müller-Knecht an und weigert schredensbleich die Annahme. „Na,“ entgegnet der Knecht in gelassenem Tone, „denn schält Se se umsonst hebben,“ hebt eilig den Rattensack von der Schulter herab und giebt seinen Gefangenen, die nun in wahnwitzigen Sprüngen über Flaschen und Standgefäße dahinsausen, die Freiheit.

— In der jüngsten Klinik fragte Professor Gerhard in Berlin einen Patienten unter Anderem, ob er die vorgeschriebene Karbolsäurelösung eingeathmet habe. Der Patient verneint dies, und erkaunt wendet sich der Professor an seinen Assistenten, der versichert, daß der Kranke inhalirt habe. „Ja, inhalirt habe ich,“ sagt nun der harmlose Patient. Das schallende Gelächter der Hörer begleitete der Gelehrte mit dem Bemerkten: „So weit ist es mit unserem Deutsch gekommen, inhalirt versteht der Mann, eingeathmet aber nicht.“

— Die kolossale Statue der Freiheit im Hafen von Newyork ist vor Kurzem bei Nacht photographisch aufgenommen worden. Ueber die Art und Weise, wie dabei verfahren ist, wird bekannt, daß nicht weniger als 1 1/2 Pfund Magnesiumpulver dazu verwendet worden sind. Dieses wurde auf der Höhe eines Mastbaumes durch einen elektrischen Strom zur Entzündung gebracht, während fünf photographische Apparate zu gleicher Zeit auf die Statue gerichtet waren.

— Vorsorglich. Bauer (in der Apotheke): „I möcht a Pest-plaster.“ — Apotheker: „Was ist denn vorgefallen?“ — Bauer: „Noch nix — die Kirchweih is erst morgen.“

Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 10 Reducirt)		Wasser-temperatur (auf 10 Reducirt)	Wasser-temperatur (auf 10 Reducirt)	Wind-richtung (0 = Still, 12 = Ostwin.)	Windstärke (0 = Still, 10 = ganz deb.)	Wetter.	Nebelhöhe (in Pfd.)
		Max.	Min.						
Febr. 6.	2 h Abg.	7.1	5.0	—	—	SW	2	9	cu
Febr. 6.	8 h Abg.	7.9	3.6	—	—	SW	2	10	cu
Febr. 7.	8 h Abg.	7.6	—0.3	5.2	—0.5	SW	2	10	str, cu

Wilhelmshaven, 7. Febr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.		gekauft		verkauft	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107.20	107.75			
3 pCt. Deutsche Reichsanleihe	102.70	103.25			
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	106.70	107.25			
3 pCt. do.	112.70	113.25			
3 pCt. Odenb. Coniols	102.60	103.50			
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	102.—	103.—			
4 pCt. do.	100.25	101.25			
3 pCt. do.	100.25	101.25			
3 pCt. Odenb. Bobentreib-Handbriete (Kündbar)	102.—	103.—			
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101.90	102.45			
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	132.80	133.40			
4 pCt. Gutin-Lübecker Prior.-Obligationen	112.—	103.—			
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	101.90	102.45			
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	94.60	95.15			
4 1/2 pCt. Warps-Spinn-Priorit. rückzahlbar à 105	113.50	—			
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91.—	92.—			
3 1/2 pCt. Handbriete der W. in. Hypothekenbank	96.65	97.40			
4 pCt. Handbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Unter-Bank	101.—	—			
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	163.45	169.25			
Wechs. auf London kurz für 1 Pst. in Mk.	2.42	2.52			
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4.165	4.215			

Discount der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Rehkopf und Lunge vor Erkranung zu be-wahren, ist in rauher Jahreszeit eine Pflicht all Derer, die ihre Gesundheit zur Erfüllung der Berufsobligationen bedürfen. Durch Gebrauch von **FAY's** ächten **Sodener Mineral-Pastillen**, die auch bei schon eingetretener Natarth äußerst wirksam sind, namentlich wenn sie in diesem Falle in heißer Milch genommen werden, wird dieser Schutz sicher erzielt. Erhältlich in den Apotheken und Droguen à 85 Pfg. per Schachtel.

Nährend, kräftig, mild und leichtverdaulich soll die Nahrung aller Derer sein, die einer besseren Ernährung und Kräfteerhöhung bedürfen, oder wo eine rasche Herstellung der geschwächten Körperkräfte notwendig erscheint. Als eine diese Vorzüge in sich vereinigendes Nährmittel empfehlen die hervor-ragendsten Koryphäen der Medizin **Franz's Avenacia**, jenes treffliche, best dehydrirte Hafersprodukt, das sich so günstig zur Herstellung von Suppe wie Brei eignet und infolge seiner Leicht-verdaulichkeit auch von dem schwächsten Magen leicht ver-daut und gut vertragen wird. Dieses ausgezeichnete Nährmittel ist zu Mk. 1.20 die Büchse erhältlich in Wilhelmshaven bei **Hugo Lüdicke**, Roonstr. 104.

Konkurs-Verfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Buchhändlers **Felmerich Carls**, früher hier, jetzt in Breslau, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. Wilhelmshaven, den 3. Febr. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei im Ems-Jade-Kanal von der Landesgrenze bei Sanderbüsch bis zur Aurich-Wittmunder Kreisgrenze soll in 2 Theilstrecken verpachtet werden. Die Bedingungen können Vormittags in meinem Bureau (Peterstraße 82) und beim Kanalaufsesser **Eberhard** zu Wiesede eingesehen werden. Schriftliche Angebote sind bis zum 1. März bei mir einzureichen. Wilhelmshaven, den 6. Febr. 1890.

Der Königl. Kreisbauinspektor.

Wiedemann.

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, den 15. Februar 1890, sollen in der königlichen Oberförsterei **Friedeburg**, Forstort **Hopels**, etwa

Eichen: Nuzholzstämme 145 Stück mit 22 fm, Nidelholzstangen 470 Stück, Keiserholzstangen 3,30 Hundert,

Eichen: Nidelholzstangen 4 Stück,

Birken: Nuzholzstämme 18 Stück mit 4,05 fm, Scheite 1 rm,

Erlen: Scheite 2 rm,

Fichten: Nuzholzstämme III. bis V. Kl. 133 Stück mit 36,85 fm, Nidelholzstangen 1200 Stück, Keiserholzstangen 4,40 Hundert, Scheite 1 rm,

Kiefern: Nuzholzstämme IV. bis V. Kl. 160 Stück mit 45 fm, Nidelholzstangen 57 Stück, Keiserholzstangen 7 Hundert, Scheite 14 rm, Stammknüppel 12 rm, und Keiser I. Kl. 2 rm,

öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden. Versammlung der Käufer in der Gastwirthschaft von **J. B. Zobenens** in Hopels Vormittags 10 Uhr.

Der Königl. Oberförster.

Kirchenfache.

Die Kirchrechnung pro 1888/89 wird vom 7. bis 14. d. Mts. in der Herberge zur Heimath zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausliegen. Zugleich wird zur Entgegennahme etwaiger Einwendungen Termin auf Freitag, den 14. d. Mts., 10 1/2 Uhr Vorm., ebenfalls angesetzt. Wilhelmshaven, den 3. Febr. 1890.

Der Kirchenvorstand.

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. — Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh u. leidet, trinke den Absud des Brustthees (russ. poligonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Crnst Weidemann, Liebenburg a. Harz** erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franko.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der Schulkasse vom Rechnungsjahre 1888/89 liegt zur Einsicht der Gemeinde-Mitglieder in der Zeit vom 3. bis 11. d. Mts. (einschl.) im Magistrats-Bureau aus. Wilhelmshaven, den 1. Febr. 1890.

Der Schulvorstand.

Mehrere größere und kleinere Capitalien

habe ich gegen sichere Hypothek und übliche Zinsen baldigst zu verleihen. Heppens, den 6. Februar 1890.

H. Reiners.

Zum 1. Mai d. Js.

habe ich verschiedene zum **Tomteich** belegene

Unterwohnungen

zu vermieten. Heppens, den 6. Februar 1890.

H. Reiners.

Gesucht

auf sofort ein Junge zum Semmel-Austragen.

Verschiedene hier und in der Nähe des Tomteichs belegene

Acker Gartenland

habe ich noch zu verpachten. Heppens, den 6. Februar 1890.

H. Reiners.

Der beim Hauße des Herrn **C. Hinrichs** hieselbst belegene, der hiesigen Gemeinde gehörige

Bauplatz

gelangt am 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Lokale Großherzoglichen Amtsgerichts Jever zum nochmaligen Verkaufsaussatz, woran hiermit erinnert wird.

Heppens, den 6. Februar 1890.

H. Reiners.

Gesucht

werden mehrere Köchinnen für herrschaftliche Stellen.

Frau **Mahmann's** Nachw.-Bureau. Ferner suche auf jof. einen K. Knecht.

Gesucht

zum 1. März ein Mädchen. Bismarckstraße 4.

Auf die abgegebenen Gebote für das

am **Mühlenwege** belegene Gartenland wird hierdurch der

Zuschlag ertheilt.

Heppens, den 6. Februar 1890.

H. Reiners.

Zu verkaufen

eine sehr gute, ziemlich schwere **Anh**, welche im März kalben muß.

Friedrich Frerichs, Münsterfel.

Wer ertheilt

einem jungen Kaufmann gründlichen Unterricht in der **doppelten Buchführung**? Gest. Offerten mit Preisangabe unter **E. K. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei.

Harms, Bäckermester, Marktstraße 16.

Zwei elegante

Damen-Masken-Anzüge

zu verleihen. Marienstraße 60.

Schlachter-Laden

zu vermieten

in frequenter Gegend. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

eine herrschaftliche Wohnung mit 4 Zimmern, Kabinett, Küche, Wasserleitung und allem Zubehör für 750 M. Göterstraße 121, r. Zu besichtigen Nachm. von 3-4 Uhr.

Zu vermieten

eine elegante Unterwohnung mit allen Bequemlichkeiten zum 1. März für 350 Mark.

Peterstraße 79.

Zu vermieten

eine Wohnung zum 1. März. Ulmstraße 11 (Tonnbeich), 1 Treppe links.

Zu vermieten

zum 1. März oder später eine Oberwohnung. B. Summert, Schulstraße 1.

Zu vermieten

zu Mai 1 Oberwohnung. S. Saren, Sedan.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwohnung, drei Stuben, Kammer, Küche u. Kellerraum. J. S. Bäcker, Oldenburgerstr. 2.

Zu vermieten

pr. 1. Mai eine freundliche Stagen-Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Keller, Stall, gemeinschaftlicher Waschküche und Trockenboden. Ulmenstraße 18.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Unterwohnung und zwei Oberwohnungen, bestehend aus je 4 Räumen nebst Zubehör.

J. Nannen, Ecke der Grenz- u. Börsestr.

Zu vermieten

eine Oberwohnung, bestehend aus 3 Räumen nebst Zubehör. G. von Säfen, Grenzstraße 41.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine Oberwohnung, bestehend aus 4 Räumen. Marktstraße 43.

Eine Stagen-Wohnung,

bestehend aus 4, resp. 5 Räumen nebst Zubehör, zum 1. Mai zu vermieten. Marktstraße 26a.

Gutes Logis für einen

ig. Mann. Börsestraße 30.

Ein möbl. Zimmer

mit Kabinett, auf Wunsch mit Vorküchengehäse, zu vermieten. Augustenstraße 9.

Ein schön möbl. Zimmer

in der Nähe v. Thor 1 zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten

zwei schöne trockene Wohnungen zum Preise v. 400 u. 350 M. mit Wasser zum 1. Mai. Peterstraße 1, 1 Tr.

Sport

feinstes Parfüm, vielgerühmt wegen seines erfrischend, kräftigen u. anhaltenden Duftes, ist das entschieden bevorzugteste Extrakt der gesammten Sport-Welt. In hochgelegener Ausstattung. à Fl. M. 1,50 u. M. 1 bei Ludw. Janssen.

Putzrohr

billig abzugeben. S. F. Stolze, Maurermeister. Ich suche für sofort od. später einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern. Cuno Blisse, Cigarren-Geschäft, Göterstraße.

Mädchen gesucht.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu kaufen gesucht

ein wachsender Hund. Näheres in der Exped. d. Bl.

Prima Bosn.-Pflaumen, Pfd. 20 Pfg.

Prima Mähr. Pflaumen, Pfd. 15 Pfg.

Prima Apfel-Schnitte, Pfd. 45 Pfg.

Prima Ring-Aepfel, Pfd. 40 Pfg.

empfehlen

Emil Meinelt,

Ecke der Grenz- und Börsestr.

Für Confirmanden

Anzüge

von 12-18 M.,

doppeltbreite reinwollene

Cachemirs,

von 1,10 bis 5 M.,

Güte, Corsets,

Handschuhe, Rüschen.

Neelle Waare

zu billigsten Preisen.

H. Hespens,

Neuende.

Braunschweiger

Pöfelfleisch,

Pfund 40 Pfg., empfiehlt

Emil Meinelt,

Ecke der Grenz- und Börsestr.

Fr. Zander,

„ Hecht,

„ Schellfische,

„ Austern,

„ Butter

empfehlen

Ludw. Janssen.

Große süße

Apfelsinen

trafen soeben wieder ein bei

Joh. Freese.

Gefunden

zwischen der Masken-Garderobe vom Gesangsverein „Littia“ eine silberne Herrenuhr. Abgehoben bei

Frau **Mahmann,** Marktstraße 15.

Erlaube mir mein reichhaltiges

Maskengarderoben-Geschäft

in gültige Erinnerung zu bringen und bemerke, daß ich die Anzüge zu den billigsten Preisen verleihe.

Frau **Mahmann,** Elsaß, Marktstraße 15.

Wilhelmshaven.

Zu verkaufen

zwei fünfjährige, gut eingefahrene **Ponys** nebst vierjährigem, offenem **Wagen** mit Geschirr. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verloren.

Auf dem Wege von der Noosstraße nach den Schleißen ist ein **Brief** der Firma „M. Schöffel, Wilhelmshaven-Belfort“ verloren worden. Wiederbringer oder Auskunftgeber erhält eine Belohnung in der Exped. d. Bl.

Verlobungsringe,

garantirt 14 Kar. Gold, in allen Größen u. zu äußerst billigen Preisen stets vorräthig bei

G. Müller, Uhrmacher,

Belfort, Weststraße 12.

Möblirte Stube mit Kammer (parterre) zu vermieten, mit Kasse 23 M. Mittagsstisch zu 50 Pfg. Witwe **Niede,** Börsestraße 15.

Burg Hohenzollern.

Dienstag, 11. Februar 1890:

3. Sinfonie-Abonnements-Concert.

Programm.

I. Theil. 1. Overture z. d. Op. „Genoveva“ v. R. Schumann. 2. Sinfonie Nr. 3, Es-dur (Eroika) von L. v. Beethoven. **II. Theil.** 3. Nachklänge von Ossian. Overture von Niels W. Gade. 4. a. Andante con moto von F. Wöhlbier. b. Serenade-Improptu von E. Gillet. 5. Aubade Printernière von P. Lacombe. 6. Grande Etude, C-dur, von A. Rubinstein.

— Anfang 8 Uhr. —

Entree: Sperrst. 1,50 M., erster Platz 1,— M., zweiter Platz 0,75 Mark sind an der Kasse zu haben.

Hochachtungsvoll

F. Wöhlbier,

Kais. Musit-Dirigent.

Die Buchdruckerei

von

Th. Süß in Wilhelmshaven,

— Kronprinzenstrasse 1 —

empfehlen sich zur prompten Anfertigung von **Druckaufträgen** aller Art, insbesondere zur sauberen Herstellung von

Visitenkarten, Einladungskarten, Menükarten, Verlobungs-, Hochzeits- und Traueranzeigen, Tafellieder, Hochzeitslieder, Hochzeitskladderadsche

Rechnungen, Quittungen, Wechselschemas, Geschäftskarten, Aviskarten, Etikets, Programme, Plakate, Papier-Servietten etc. etc

Statuten, Broschüren, Geschäftsbüchern etc.

Druck ganzer Werke.

Lager von Formularen für die hiesigen Marinetheile.

RECHNUNGEN

— für sämtliche hiesige Behörden. —

An- u. Abmeldescheine, Miethkontrakte, Lehrkontrakte, Prozessvollmachten, An- und Abmeldung für die Unfallversicherung, Fleischbeschaubücher, Anmelde-Formulare für Schlachter u. Händler, Tagebücher für Schachtmeister, Zeugnishefte für Volks- und Mittelschule, Stundenpläne, Couverts in allen Grössen und Farben, Soldatenbriefmarken, Kostenanschläge, Massenberechnungen, Verzeichnisse für Hebeammen, Schiffs-Kanoissements, Gesuch um Erlassung eines Zahlungsbefehls, Klageanträge, Einspruchs- und Widerspruchs-Formulare, Vollstreckungsformulare, Rechnungen in allen Grössen, Polizeiverordnungen üb. Anlage v. Aborten etc. Gehaltsquittungen, Strassenordnungen, Rechnungsabschlüsse für Krankenkassen etc.

Kohlparthie! Kohlparthie!

Die diesjähr. Kohlparthie

findet heute, Sonnabend, 8. Febr. cr.,

pünktlich 8 Uhr, in der „Wilhelmshalle“ statt. Es ladet ein

E. Böke, Restaurateur.

Kohlparthie! Kohlparthie!

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821. Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1889 beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

77 Prozent

der eingezahlten Prämien. Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Anteil im Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Zm Februar 1890. **Wilhelmshaven: Carl Lohse,** Buchhändler, **Seppens: H. Reiners,** Rechnungssteller, Bank-Agenten.

Grüß-Thee,

selbst ausgeführt, empfiehlt

J. Gerdes.

Für

Masken-Anzüge

empfehlen:

Coul. Satin

in allen Ballfarben.

Coul. Atlas

in allen Ballfarben.

Coul. Sammet

in allen Ballfarben.

Kleiderstoffe

zu Ballzwecken

in sehr großer Auswahl.

Besätze für Ballkleider

in Wolle, Seide, Gold, Silber etc., recht geschmackvoll.

Ferner empfehle:

Neuheiten

in

Rüschen, Jabots,

Tüllen u. Spitzen etc.,

Hauschuben

und Strümpfen etc. etc.

Passende

Möbel-Cattun-Muster

für Herren-Anzüge

etc. etc.

A. G. Diekmann.

Wein Lager direkt bezogener

Weine

— als: —

Bordeaux-Weine,

Rheinweine,

Moselwein,

Capweine,

Portwein,

Malaga,

Sherry,

Madeira,

Samos,

Tokayer,

Chasser Rothwein etc. etc.

halte ich bei Bedarf zu billigst gestellten Preisen bestens empfohlen.

Rich. Lehmann,

Bismarckstr. 15 und Bant.

Braunsch. Cervelatwurst,

Mettwurst,

Plackwurst,

Rothwurst,

pr. 1/2 kg 60 Pfg.,

Braunsch. Leberwurst,

pr. 1/2 kg 80 u. 60 Pfg.,

Ammerländ. Kochwurst,

Speck,

empfehlen

J. Gerdes,

Neuheppens, Altestr. 16.

Filzschuhe

und Pantoffeln

um damit zu räumen, zum Einkaufspreis.

G. Frerichs.

Neu eingetroffen:

Regen-Mäntel

für Confirmandinnen.

Confirmanden-Anzüge.

A. G. Diekmann.

Verlobungs-Anzeige.

Helene Warns

Wilhelm Velten

Verlobte.

Wilhelmshaven und Eßen a. d. N. im Februar 1890.